

Feedback Kurs Trauerredner 03.11.2014 bis 06.12.2014



Kathrin Susanne Utecht (Sachsen)

Die zwei Wochen unserer Trauerredner-Ausbildung waren dicht, sehr intensiv und haben mich auf allen Ebenen gefordert.

Ich habe eine Fülle von Informationen und Hinweisen an die Hand bekommen. Wichtig war für mich vor allem das Thema "Kindstod" und "Suizid", da ein Redner dabei noch ganz anders gefordert ist und noch sensibler mit den Angehörigen umgehen muss. (Der Einblick/die Einführung in diese beiden Themen war sehr wichtig für mich.) Das wir sehr zeitnah und eben auch zu einem schwierigen Thema wie Suizid schreiben mussten, war eine echte Herausforderung, die jedem gezeigt hat, was er in kurzer Zeit ("unter Druck") zu leisten in der Lage ist. Die Besprechung der Reden in der Runde ist ein wichtiger Spiegel für mich gewesen, den wir in der Praxis in dieser Intensität nicht wieder bekommen werden.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und bedanke mich bei meinen Mitstreitern und bei Ihnen, Herr Dr. Rostig, sehr herzlich.

Martina Pottrick-Becker (Niedersachsen)

Das freie Reden vor meinen Kurs-Kollegen fiel mir anfangs schwer, aber ich wurde so herzlich aufgenommen, dass es von mal zu mal besser wurde.

Die Gemeinschaft war sehr schön, wir hatten viel Spaß, aber jeder einzelne wurde als Person sehr ernst genommen.

Bei Dr. Rostig fühle ich mich sehr gut aufgehoben. Seine Ruhe, die er ausstrahlte, sowie seine Ermutigungen waren sehr wesentlich und hilfreich.

Claudia Kallies (Schleswig-Holstein)

Alle Gefühle sind echt und dürfen auch benannt werden!
Gefühle aufzunehmen, in Worten zurückzugeben ...Worte, die in dieser Arbeit nur einmal gesagt, und nicht wieder zurückgenommen werden können.
Dieser Gedanke hat mich vor Beginn des Seminars sehr beschäftigt, mir Sorge bereitet, die richtigen Worte nicht zu finden.
Die konkrete Aussage, dass eine Trauerrede mein persönlicher Teil darin, mein Empfinden so sein darf und soll, hat mich sehr entlastet.

Andreas (Schleswig-Holstein)

Ich bin froh, diese Ausbildung zum Trauerredner gemacht zu haben. Dies wird Grundlage sein für meine Entscheidung, diese Tätigkeit auszuüben. Ob ich das will? Anfangs hoffte ich am Ende genau zu wissen, ob ich es kann und will. Beides ist mir aber heute noch nicht klar. Meine Befürchtung, ich könne eine Trauerfeier vermasseln, weil ich doch nicht die richtigen Worte, den richtigen Tonfall getroffen habe, ist etwas kleiner geworden, aber noch da. Meine Erwartung, meine Stimme und meine eigene Rührung kontrollieren zu können, hat sich in einer Übung erfüllt. Ob es mir dauerhaft gelingt, beginne ich ab jetzt zu beobachten und werde es weiter üben. Meine Entscheidung, ob ich dem uralten Wunsch als Redner zu arbeiten, zwischendurch immer wieder für Jahre in der Versenkung verschwunden, wird auf jeden Fall auf einer soliden Basis getroffen – der 14-tägigen Intensivausbildung.

Helmfried Martschewski (Sachsen)

Mir war in dem Kurs der offene und persönliche Umgang mit dem Thema Tod und Sterben wertvoll. Es gab viele Informationen und Anregungen für die Arbeit als Trauerredner. Besonders wichtig waren mir die Themen „Kind und Tod „sowie „Suizid“, aber auch die Stimm- und Atemübungen. Am meisten vorangebracht hat mich das Redenschreiben und das Halten an konkreten Beispielen und das Feedback der Teilnehmer.
Es gab viele Impulse und Begegnungen, die ich nicht missen möchte.

Bernd (Rheinland-Pfalz)

Mit dem Besuch des Lehrgangs Trauerredner in Dresden erhoffte ich mir, das nötige Handwerkszeug und auch mehr Selbstsicherheit zu erlangen.
Durch die lockere und doch bestimmte Art des Dozenten, Herrn Dr. Rostig, wurden diese Erwartungen innerhalb des 14-tägigen Lehrganges sehr gut und dennoch eindringlich vermittelt.

Mit vielen anschaulichen Beispielen und durch die Herausforderung, konkrete und praxisnahe Trauerreden zu schreiben und vorzutragen, erlangte ich schnell das Gefühl der Selbst- und Handlungssicherheit.

Für meine zukünftige Tätigkeit als Trauerredner sehe ich mich bestens gerüstet für die vor mir liegenden verantwortungsvollen Aufgaben.

Katja Freund (Sachsen)

Als ich mich anmeldete, hatte ich schon ab und an bei Freunden und Verwandten eine Rede gehalten. Je mehr ich daran Gedanken verlor, stieg das Bedürfnis in mir, diesen Weg als Beruf zu wählen. Ab Juni stellte ich mich bereits bei Bestattungsunternehmen vor und entgegen meiner Erwartungen kamen Schlag auf Schlag Anfragen.

Ich wuchs in meinen Aufgaben.

Trotzdem war es mir wichtig, meine Tätigkeit auf diese Ausbildung zu fundieren.

Für mich war sehr gut, ein Feedback von der großen Runde der Teilnehmer (12), zu erhalten.

Niemals hat man diese Möglichkeit, eine Rede von so vielen Seiten zu beleuchten:

Inhalt – Sprache – Körperhaltung.

Mir war nie bewusst, dass ich unruhige Körperbewegungen während der Rede mache.

„Wackeldackel“ nannte ich mich lustig selbst. Daran arbeite ich.

Und noch was, ich bin dankbar so viele nette Menschen kennengelernt zu haben.

Wir konnten miteinander lernen, lachen und weinen. Das tat richtig gut.

Ein Abschied voller Leben

Katja Freund verbringt ihre Freizeit mit der Unerträglichkeit des Todes. Die Plauener Zahnarzthelferin hält Trauerreden. Das ist Schicksal, sagt sie.

VON MANUELA MÜLLER

PLAUEN – Der Tod kommt oft mit Phrasen. Er kommt mit Sätzen, die wie Blumen zum Begräbnis gehören, sodass sie keiner mehr wahrnimmt. „Wir werden ihn nie vergessen.“ „In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.“

Katja Freund sagt, nur mit solchen Worten will sie nie niemanden gehen lassen. Jeder Mensch sei es wert, dass jemand auf seinem letzten Weg über ihn spricht, ohne nur Phrasen und den Lebenslauf herunterzubeten. Seit Sommer arbeitet die Zahnarzthelferin nebenbei als Trauerrednerin. Sie besucht Familien, die unter dem Schock stehen, den der Tod eines Angehörigen mit sich bringt. Warum? Es liegt an ihrem Leben, sagt Katja Freund, 48.



Katja Freund ist kein Mensch der großen Worte. Dafür aber der richtigen.

FOTO: ELLEN LIEBNER

Die beste Freundin ihrer Tochter starb mit 29 Jahren, ihren Vater verlor sie mit zwölf, ihr Ehemann erkrankte letztes Jahr schwer. „Ich bin dankbar für jedes kleine Glück, selbst wenn die Orchidee wieder blüht“, sagt sie. Als ihr Vater starb,

sei der Tod ausgeblendet worden vor ihr. Die Familie habe geglaubt, das sei besser so. Das prägt. Und als die beste Freundin ihrer Tochter starb, das Mädchen, das seit der Kindheit bei den Freunden ein- und ausgegangen war, hörte sie, wie ein Mensch

Leben und Abschied in Worte fassen kann. Diese Trauerrednerin habe sie fasziniert. „Das ist keine Geschäftsidee. Und das wirst du auch nicht mit 20 oder 30, sondern da musst du reifen“, sagt sie.

Katja Freund will mit ihrem

Schicksal anderen helfen. In Dresden hat sie sich in einem Hospiz- und Trauerbegleitungszentrum dafür schulen lassen, doch eine längere Ausbildung gebe es nicht. Nach ihren Worten gibt es nur knapp eine Handvoll Redner, die die Plauener Bestatter vermitteln, wenn kein Pfarrer erwünscht ist.

Auf 20 Trauerfeiern hat sie seit Sommer gesprochen. Darunter der Abschied von einer Frau, die so alt war wie sie selbst. „Na klar macht mich das betroffen“, sagt sie. Manchmal lässt sie die Angehörigen Briefe schreiben, die sie dann vorliest. Manchmal spielt sie Andrea Berg, weil der Mensch, der geht, mit Schlagern mehr am Hut hatte als mit Klassik. „Ich habe kein Bausteinsystem für meine Reden. Das geht gar nicht. Oder?“

Sie will weitermachen, wenn die ersten Blumen auf dem Grab verwelkt sind. Ihr Ziel ist es, Trauerbegleitung zu übernehmen. Sie habe die Kraft dafür, weil sie ihr eigenes Schicksal verarbeitet habe: „Diese Arbeit macht mich zufrieden. Das Glück hängt für mich nicht mehr am Materiellen.“ Demnächst wird sie weniger in der Zahnarztpraxis und häufiger auf Friedhöfen stehen.

Sylvia Jordan (Sachsen)

Als ich mich für den Kurs beim ZTL e.V. angemeldet habe, war ich ja schon eine Zeit lang als Trauerrednerin tätig. Aber ich fühlte mich in verschiedenen Bereichen manchmal unsicher. Sind die Worte richtig gewählt? Erreiche ich die Angehörigen in ihrer Trauer? Passt die Musik? Außerdem war es mir wichtig, auch ein "richtiges" Zertifikat vorweisen zu können, wenn ich mich bei einem Bestattungshaus als Rednerin empfehlen wollte. Die 2 Wochen waren wirklich sehr intensiv – intensiv, was die zeitliche und inhaltliche Dichte angeht und intensiv, was das Persönliche, Emotionale betrifft. Aber wir haben auch viel gelacht! Mit seiner Fachkompetenz und seinem tiefen Einfühlungsvermögen hat uns Dr. Rostig die verschiedenen Themenkomplexe nahegebracht. Dafür sei Ihm von Herzen gedankt.

Ein besonderer Dank geht auch an die ganze Gruppe, die mir mit konstruktiver Kritik weitergeholfen hat, mich in meiner Arbeit als Trauerrednerin zu vervollkommen. Ich kann nur jedem empfehlen, der plant, in diesem Metier tätig zu werden, diese Ausbildung in Dresden in Angriff zu nehmen.
Danke!

Denny Müller (Sachsen)

Für mich war das Seminar ein unglaublicher Gewinn. Zu Beginn hatte ich große Zweifel, ob der Beruf des Trauerredners etwas für mich ist. Die Angst davor, an dieser Aufgabe zu scheitern, war groß.

Doch durch viele Gespräche im Gruppenkreis merkte ich, dass ich nicht der einzige war, der solche Ängste besaß.

Der Erfahrungsaustausch mit anderen Teilnehmern war ein sehr großer Gewinn.

Aber es wurden mir auch beim Thema Suizid eigene Grenzen aufgezeigt, die ich vorher so nicht kannte. Aber ich denke auch dieser Punkt ist wichtig.

Ansonsten fühle ich mich durch das Seminar gut vorbereitet, auf die zukünftige Aufgabe als Trauerredner. Dr. Rostig vermittelte viel Lehrreiches, auch seine Gesprächsführung fand ich toll. Er hat immer motivierend gesprochen und so Angst und Hemmungen beseitigt.

Ich kann jedem nur nahe legen, dieses Seminar zu besuchen, wenn man sich entschlossen hat, Trauerredner zu werden. Denn erst in diesem Seminar habe ich gelernt, Menschen besser zu begreifen und zu achten. Danke dafür!

Esther Reckel (Sachsen)

Gerne begleite ich Menschen in verschiedenen Situationen und berate sie.

In dem Kurs habe ich gelernt, die Gefühle und Situationen noch besser wahrzunehmen und sensibler für die Situation der Menschen zu werden.

Ich denke, dass ich gelernt habe, die Ausnahmesituation der Menschen besser einzuschätzen und in Worte zu fassen.

Gerade um dieser Worte willen waren mir Anregungen und praktische Tipps wichtig.

Cecilie Andersen (Berlin)

Ich spiele schon länger mit dem Gedanken, Trauerrednerin zu werden. Ich hatte jedoch große Berührungsängste.

Durch diesen Kurs habe ich eine viel größere Sicherheit im Umgang mit dem Thema gewonnen und somit meine Berührungsängste abbauen können.

Es hat mir große Freude bereitet, endlich weithin unbenutzte Gaben von mir nutzen und einsetzen zu können.

Ich freue mich darauf, Trauernden zur Seite zu stehen.

Auch die Arbeit in der Gruppe und die neugewonnenen Kollegen haben mir viel bedeutet.

Birgit Ebel (Baden-Württemberg)

Zur Vorbereitung auf meine Tätigkeit als Trauerrednerin war es für mich hilfreich sensibilisiert zu werden, um die Gefühle der Trauernden und Angehörigen wahrzunehmen und respektvoll mit ihnen umzugehen und den Verstorbenen und sein Leben zu würdigen.

Das Schreiben der Trauerreden, die hilfreichen Rückmeldungen der TeilnehmerInnen und von Herrn Rostig haben mich ermutigt, auf diesem Weg weiter zu gehen.

Der Austausch über Trauerrituale hat meinen Blick geweitet, da jede Trauerfeier eine ganz individuelle Feier ist wie auch jedes Leben ganz besonders ist.

Die stimmtherapeutischen Impulse haben den gesamten Prozess positiv unterstützt.

Danke für diesen Kurs!